

Kirche vorging, gebieth eine folgenreiche politische Bewegung zur Reife. Irene hatte bisher ihren Sohn wie einen Gefangenen behandelt, ihn auch gezwungen, statt Notrubens, deren Einfluß sie gesücht haben mochte, eine Armenierin, die er nicht liebte, zu heiraten. Darum ließ sich der 20jährige Thronerbe in eine Verschwörung gegen seine Mutter ein, die Soldaten ergriffen seine Partei, und der Kaiserin blieb nichts übrig, als 790 abzutreten. Doch schon nach zwei Jahren brachte sie es mit Hilfe ihres Anhangs dahin, daß der Kaiser sie wieder zur Mitregentin annehmen mußte. Seitdem bestand ein heimlicher Krieg zwischen Mutter und Sohn. Um den jungen Kaiser verhaßt zu machen, unterstützte sie seine Ausschweifungen und Thorheiten; das Verhältniß beider wurde immer schwieriger, bis endlich Constantin von seiner eigenen Umgebung verrathen und gefesselt der Kaiserin-Wittwe übergeben wurde. Diese ließ ihm 797 die Augen ausstechen. Wohl war sie nun die einzige Regentin, aber ihre Günstlinge geriethen bald in den heftigsten Streit mit einander. Rathlos und von Gewissensbissen gepeinigt, schwankte sie zwischen den erbitterten Parteien. Nach byzantinischen Historikern soll sie ihre Hand Karl dem Großen angetragen haben, und dieser auch Willens gewesen sein, auf solche Weise die Krone des Morgenlandes mit der des Abendlandes zu vereinen. Die Unterhandlungen hierüber sollen ihren Sturz beschleunigt haben. Nicephorus, bisher Schatzmeister des Reichs, stieß sie im October 802 vom Throne. Mit ihr sank das Geschlecht des Isauriers Leo, der den Silbersturm begonnen, in die Dunkelheit des Privatstandes zurück; sie selber endete den 9. August 803 ihr Leben im Elende auf der Insel Lesbos. Wenn die Griechen am 15. August ihr Andenken als das einer Heiligen feiern, so geschieht es deshalb, weil sie sich der Silberverebrung und des orthodoxen Glaubens so warm angenommen. (Vgl. Codenus, Hist. comp., ed. Bonn. 1839, II, 19 sq.; Theophan. Chronogr. I, 687 sq.; Zonaras, Annal. 15, 8 sq.; Mignot, Hist. de l'impératrice Irène, Amstord. 1762, deutsch Leipzig 1763; Schröter, K.-Gesch. III, Stuttg. 1844, I, 153 ff.; Damberger, Synchron. Gesch. des Staates u. der Kirche im M.-A., II, Regensb. 1850, 455 ff.; Hefele, Conc.-Gesch., 2. Aufl. III, 439 ff.) [Fris.]

Irland in kirchengeschichtlicher Beziehung. I. Einführung des Christenthums in Irland. Das nur durch das britische Meer von Großbritannien getrennte Erin (Sootia, Hibernia), noch heutzutage wegen des dunkeln Grünens seiner Wiesen und Bäume die grüne Insel genannt, wurde nie von den Römern erobert, obgleich die Iren mit der Westküste Britanniens einen lebhaften Verkehr unterhielten. Im westlichen Irland hatten sich nach und nach viele Stoten angeseßelt und feste Wohnsitze gegründet. Diese waren durch die Briten, welche schon im Anfang des 4. Jahrhunderts geordnete kirchliche Einrichtungen besaßen (auf dem Con-

cile zu Arles 314 waren drei britische Bischöfe anwesend, von denen einer wahrscheinlich Wales angehörte), mit dem Christenthum bekannt geworden und hatten es nach Irland verpflanzt. Besonders im Süden bestanden schon früher zerstreute Christengemeinden, die jedoch keinen Bischof hatten. Erst der hl. Germanus, der 429 Britannien besuchte, scheint dem Papst Coelestin die Sendung des hl. Palladius nach Irland vorgeschlagen zu haben. Derselbe wurde zum Bischof geweiht und landete 431 mit vier Priestern in Irland, konnte aber nur geringe Wirksamkeit üben, ging daher nach Schottland und starb selbst sehr bald. Die Worte des hl. Prosper in seiner Chronik zum Jahre 431: *ad Sootos in Christum credentes ordinatus a Papa Coelestino Palladius primus Episcopus mittitur* (Opera I, 401, Bassani), lassen keinen Zweifel betreffs der wirklichen Sendung des hl. Palladius aufkommen. Die übertriebene Vorstellung von den großen Erfolgen des Letztern, welche sich bei Prosper findet, wenn er sagt: *Ordinato Sootis Episcopo, dum Romanam insulam (Coelestinus) studet servare catholicam, fecit etiam barbaram christianam* (I, 197), erschüttert seine Glaubwürdigkeit keineswegs, besonders wenn man mit Lanigan annimmt, die Stelle sei geschrieben worden, bevor man Nachrichten von dem Mißerfolge der Mission und dem Tode des Heiligen erhielt. Es ist höchst wahrscheinlich, daß der hl. Patricius zur Zeit, als der hl. Palladius nach Irland sich einschiffte, sich entweder in Italien oder in Gallien befand und das sehnlichste Verlangen trug, den Iren, unter denen er früher als Gefangener gewiilt hatte, das Evangelium zu predigen. Wenn Whitley Stokes Recht hätte, daß der Heilige schon viele Jahre vorher als Missionar in Irland gewirkt und dasselbe nur verlassen hätte, um den Segen Roms für seine Mission zu erlangen, so wäre es leicht erklärlich, warum der Heilige schon im J. 432 das Werk der Bekehrung Irlands unternahm, während sonst chronologische Schwierigkeiten entstehen. Die Versuche, den hl. Patricius mit Palladius zu identificiren, oder den Anfang seiner Mission in's Jahr 440 zu verlegen, stehen im Widerspruch zu den Quellen. So lädenhaft auch die ältesten Urkunden, so buntel auch manche Stellen in der Confessio Patricii und in den besten Biographien des Heiligen sind, so steht doch die Sendung durch Papst Coelestin fest; Lobd hat dem gegenüber nur indirecte Beweise *ex silentio*, die zum Theil auf Mißverständnissen beruhen. (S. des Nähern den Art. Patricius.)

1. Es ist wahrscheinlich, daß Patricius zuerst in Wicklow landete und, da er bei den Eingeborenen auf Widerstand stieß, sich wieder einschiffte. Den ersten größern Erfolg scheint er in Tara, wo er vor dem Könige predigte, errungen zu haben. In weiser Anpassung an die eigenthümlichen Verhältnisse Irlands, wo das Clansystem noch in voller Blüte stand, die Clane selbst aber nur durch das Band der Verwandtschaft